

Totenkulte (Konstanz, 12.-14. Jan 2005)

Ulrich

Tagung "Totenkulte"

Graduiertenkolleg "Die Figur des Dritten"

Universität Konstanz

Fachbereich Literaturwissenschaft, Konstanz

12. - 14. Januar 2005, Universität Konstanz, Senatssaal, V 1001

Wie die Lebenden mit den Verstorbenen umgehen, gibt wichtige Hinweise auf die Ordnung einer Gesellschaft. Auch wenn Verwandte, Freunde, öffentliche Personen oder Fremde mit ihrem Tod "von uns gehen", bleiben sie doch im sozialen Leben präsent. Die Lebenden schaffen kultische und rituelle Formen der Begegnung mit den Toten: Man erzählt von verstorbenen Menschen in Legenden, Geschichten und Alltagsgesprächen, gibt ihnen einen Platz im Kalender, glaubt sie durch Magie beschwören und bannen zu können, bewahrt ihr Andenken in Bildern und Filmen, besucht ihre Gräber oder gedenkt ihrer an besonderen Gedächtnisorten, ersetzt sie durch Masken oder Totemzeichen. Manche Tote werden in besonderer Weise erinnert: Man widmet ihnen Nachrufe und Biografien, feiert ihre Geburts- und Todestage, verehrt sie als Heilige oder kanonisiert sie als Klassiker. Andere werden dagegen rasch vergessen oder bewusst aus dem kollektiven oder kulturellen Gedächtnis ausgeschlossen. Von der Verbindung zwischen den Lebenden und den Toten hängt Vieles ab: die Selbstdeutungen von Individuen und Gemeinschaften, ihr Verständnis von Tradition, Erbe und historischer Verantwortung, die sozialen Beziehungen der Lebenden untereinander, die Kontinuität ihrer Normen, Institutionen und Symbole.

Die vom Konstanzer Graduiertenkolleg "Die Figur des Dritten" veranstaltete Tagung "Totenkulte" wird Umschlagplätze in Augenschein nehmen, in denen der Austausch zwischen den Anwesenden und Abwesenden stattfindet. Diese Kontaktnahmen treiben vielfältige "Figurationen des Dritten" hervor: dritte Räume jenseits der Opposition von Diesseits und Jenseits, Medien, welche die Kluft zwischen dem Reich der Lebenden und dem der Toten überbrücken sollen, Zwischenwesen, die sich der eindeutigen Zuordnung zu einer der beiden Welten entziehen, schließlich spezifische Zeiten des Übergangs von der einen Ordnung in die andere wie der Vergegenwärtigung der Toten durch die Lebenden.

Auch die Literatur bildet eine Art "Zwischenreich", in dem die Opposition von Leben und Tod selbst zur Disposition steht. In ihr vollziehen sich Prozesse der Mortifikation und der Verlebendigung und geben sich zugleich als solche zu lesen. Als eine Form des Totenkults lässt sich schließlich auch die Literaturwissenschaft begreifen: Was wäre sie ohne die "großen Toten" der Literatur? In den Kanon aufgenommen und zur wissenschaftlichen Exploration freigegeben wird ein literarischer Textkorpus in der Regel erst dann, wenn der Verfasser nicht mehr lebt. Kanonisch gewordene Autoren sind Tote, die von den Lesern, der Wissenschaft, den Verlagen oder den Medien immer wieder von Neuem heraufbeschworen und somit buchstäblich am Leben erhalten werden.

Die Tagung richtet ihr Augenmerk auf literarische und nichtliterarische Praktiken, die diese Zwischenräume, -wesen und -zeiten verwalten und gestalten. Dazu sollen unterschiedliche Rituale und Repräsentationsformen kulturwissenschaftlich analysiert und zugleich die Bedeutung von Totenkulten für die Konstitution sozialer Ordnungen untersucht werden. Die Tagung ist interdisziplinär ausgerichtet und soll neue Konzepte literatur- und kulturwissenschaftlicher Theoriebildung und Praxis exemplarisch erproben.

Sektion 1: Grabmale

Grabmale geben der Erinnerung an das Leben und Sterben von Herrschern, Dichterfürsten, Märtyrern oder Kriegshelden einen architektonischen Raum. In ihnen manifestiert sich der Anspruch auf bleibende Würdigung und Wirkung; ihr symbolischer Gehalt macht sie zu Umschlagplätzen individueller wie kollektiver Sinndeutungen. So dienen Grabmale oftmals nicht nur einer letzten Selbstdarstellung der Toten sondern auch einer Selbstverständigung der Lebenden unter- und übereinander. Was geben Grabmale zu sehen und zu lesen über die Toten, an deren Stelle sie gesetzt sind und über die Lebenden, von denen sie in Dienst genommen werden? Wie inszenieren sie "Bedeutsamkeit", auf welche Weise stiften sie "Traditionen"? Welcher politische Wille kommt in den Monumenten und den Ritualen ihrer Nutzung zum Ausdruck, welche Legitimierungsstrategien verbergen sich darin?

Sektion 2: Erzählte Tode

Der Tod markiert eine Grenze des Erzählens und setzt dieses zugleich in Gang. Der erzählte Tod zeichnet sich dadurch aus, dass er zwangsläufig unvollkommen bleibt und als solcher auch wahrgenommen werden muss. Welche literarischen Darstellungsformen, welche Topologien, Motiviken, Rhetoriken und Poetiken zeitigt dieses Dilemma? Welche (literaturwissenschaftlichen, anthropologischen, politischen usw.) Bedürfnisse drücken sich darin aus?

Sektion 3: Tote Körper

Wenn ein Mensch stirbt, "hinterlässt" er einen toten Körper. Von den Lebenden wird dieser bestimmten Riten unterzogen, die der Erinnerung, der Reinigung, der Heiligung oder Verewigung dienen. Dabei kommt es zu Bewegungen der Verdinglichung und Verlebendigung: Aus einer leibhaften Person wird ein toter Körper, der begraben, verbrannt, konserviert oder ausgestellt wird. Zugleich können unbelebte Objekte (Reliquien, Bilder, Artefakte) den Status von Subjekten erhalten, Verstorbene verkörpern oder Verbindung zu ihnen herstellen. Welche Kontinuitäten und Diskontinuitäten von Leben und Tod werden durch diese Prozesse hergestellt? Wie werden diese medial inszeniert und perspektivisch vermittelt? Durch welche Normen, Interessen und Tabus ist der Umgang mit dem toten Körper bestimmt?

Sektion 4: Lebende Tote

Lebende Tote oder tote Lebende sind bedrohliche Oxymora. Sie erschüttern die vermeintlich eindeutigen Trennlinien zwischen Tod und Leben. Zwar kennt man die Vorstellung einer Übergangsschwelle (Sterben, Geburt), verbleibt aber ein Wesen auf dieser Schwelle, wirkt dies zumeist in hohem Maße beunruhigend. Untote, Zombies oder Vampire ängstigen und faszinieren die Lebenden, die ihnen einen unbefriedeten Platz in verfemten, oftmals arkanen Zwischenwelten zuweisen. Welche Rolle nehmen diese dritten Räume und Figurationen in unterschiedlichen kulturellen Topografien ein? Welche Bedeutung besitzen sie für die (Neu-) Bestimmung der Grenzen zwischen Lebenden und Toten? Ist die Literatur(-wissenschaft) mit ihren Prozessen der Kanonisierung, Mortifizierung und "Wiederbelebung" selbst eine lebende Tote?

Sektion 5: Erbschaften

Der Tod begründet eine Hinterlassenschaft, in deren Spur Figuren des Dritten entstehen - sei es als Restbestände, als Formen des Überlebens oder als Kritik am Vorangegangenen. So stehen auch die Normen und sozialen Ordnungen im Zeichen eines Vorgängigen, zu dem sie sich teils subversiv, teils pflegend und bewahrend verhalten. Ist der Tod also konstitutiv für den Fortbestand einer Gemeinschaft? Welche Möglichkeiten eröffnet er, was wird durch ihn sanktioniert? Worin besteht seine autoritative Kraft? Was bedeutet im Gegenzug der Tod der Autoritäten (Gott, Vater, Herrscher) für die Praxis einer Gemeinschaft? Wer sind die "großen Toten" der Gegenwart und welche Formen des Kultes haben wir ihnen gewidmet? Welches Erbe haben sie uns hinterlassen, welche Erbschaften nehmen wir an bzw. schlagen wir aus?

Programm

Mittwoch, 12. Januar

Vormittag

9.00 h Albrecht Koschorke Begrüßung und Einführung

Sektion 1: Grabmale

9.30 h

Olaf Rader, Neuer Sinn aus alten Knochen. Zur Konstruktion kollektiver Erinnerungen durch Gräberkulte

10.30 h

Philipp Zitzlsperger, Das Grabmal als Zukunftsinvestition.
Papst- und Kardinalsgräber im Rom der Frühneuzeit

Pause

12.00 h

Patrick Eiden, Der Tod des Vergil: Beerbung und Beerdigung einer Tradition

13.00 h Mittagspause

Nachmittag

Sektion 2: Erzählte Tode

14.30 h

Haiko Wandhoff, Im Mausoleum des Textes: Zur Inszenierung des Todes in mittelalterlichen Grabmalbeschreibungen

15.30 h

Nikita Sedov, Die Lethargie des Textes und der Kommentar als Wiederbelebung in N. Gogols Dramen

Pause

17.00 h

Tobias Weber, "I began with the desire to speak with the dead" - Stephen Greenblatts Unterhaltung mit den Toten

Donnerstag, 13. Januar

Vormittag

Sektion 3: Tote Körper

9.00 h

Christiane Arndt, Die Reproduzierbarkeit des Todes - Leichenphotographie im 19. Jahrhundert

10.00 h

Eva Blome/Johanna Offe, Der Tod als Spiegel des Lebens. Der

anatomisch-klinische Blick in der Ausstellung "Körperwelten"

Pause

11.30 h

Volker Gottowik, Vergegenwärtigte Ahnen. Aspekte des Maskenwesens auf Bali

12.30 h Mittagspause

Nachmittag

Sektion 4: Lebende Tote

14.30 h

Brigitte Weingart, Repräsentationen des Todes im AIDS-Diskurs

15.30 h

Martin Zillinger, Besessen von Leben und Tod: Dämonen- und Heiligenkulte in Marokko

Pause

17.00 h

Tobias Wendl, Nollywood Zombies - Zur Ikonografie der Lebenden Toten in westafrikanischen Horrorvideos

19.00 h Abendvortrag:

Klaus-Peter Köpping, Kultischer Selbstmord in Japan zwischen Bühne und Leben

Freitag, 14. Januar

Vormittag

Sektion 5: Erbschaften

9.00 h

Petra Gehring, "Eigenes" Lebensende von fremder Hand? Geschichte und Aktualität der Sterbehilfe-Paradoxie

10.00 h

Konstanze Baron, Heilige Bündnisse über den Tod hinaus.
Emmanuel Levinas als Philosoph des Testaments

Pause

11.30 h

Nacim Ghanbari, Totenglocken: Was von Hegel bleibt.

Mittagsimbiss

12.30 h

Abschlussvortrag:

Burkhard Gladigow, Dauer des Todes und Zahl der Toten. Normative
Implikationen expandierender Jenseitsvorstellungen

Graduiertenkolleg "Die Figur des Dritten"

Dr. Ulrich Bröckling

Wissenschaftlicher Koordinator

Universität Konstanz

Fachbereich Literaturwissenschaft

Fach D 153

78457 Konstanz

Tel.: 07531/88-2537

Mail: Ulrich.Broeckling@uni-konstanz.de

Homepage <<http://www.uni-konstanz.de/figur3/>>

Quellennachweis:

CONF: Totenkulte (Konstanz, 12.-14. Jan 2005). In: ArtHist.net, 03.12.2004. Letzter Zugriff 18.12.2025.

<<https://arthist.net/archive/26870>>.